

Dörfliche Innenentwicklung

Baukultur ist vor dem Hintergrund der Demographischen Entwicklung eine Notwendigkeit.

Demografischer Wandel geht im ländlichen Raum meistens mit der Entleerung und Verödung der Ortskerne, also dem Innenbereich unserer Dörfer, einher: leer stehende Gebäude und Häuser, in denen ausschließlich ältere Menschen leben, finden wir verstärkt in den Ortskernen unserer Dörfer. Gleichzeitig finden wir Baukultur, zumindest Spuren davon, auch gerade hier – selten in den Neubaugebieten der letzten Jahrzehnte. Man kann sagen, das Gesicht unserer Dörfer ist die Ortsmitte.

Baukultur – und das zeigt die Initiative „Baukultur Eifel“ sehr überzeugend – ist viel mehr als Traditionen zu pflegen, mehr als Bausubstanz zu erhalten. Baukultur heißt, sich auseinanderzusetzen mit tradierten Werten, heißt eine regionale Identität zu bewahren und zu schaffen. Baukultur heißt Dörfern ein

Gesicht – ihr Gesicht – zu lassen oder auch wieder zurückzugeben.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird die Wiederbelebung der Ortsmitte eine der wichtigsten Anstrengungen in den nächsten Jahren sein. Dazu müssen sie jedoch zunächst einmal einladender werden: wir brauchen dort attraktive Bau- und Freiflächen für junge Familien. Möglich wäre dies durch den Abbruch von leerstehenden, ungenutzten Wirtschaftsgebäuden oder den Abbruch von nicht erhaltenswerter Bausubstanz. Beispiele für gelungene Sanierungen, Umbauten und das Rückbauen wertvoller Bausubstanz zeigen Lösungen auf. Genauso brauchen wir gute Beispiele für neues, zeitgemäßes Bauen, das die regionale Baukultur aufgreift und weiterentwickelt. In den Ortsmitten müssen junge Menschen leben, damit Frische, Leben und neue Ideen das „Muffige“ dort verdrängen.

Die Gemeinden brauchen Menschen mit der Bereitschaft und der Lust auf ein Leben in

der Ortsmitte, auf ein Leben mittendrin, mitten im Dorf – in Gebäuden mit Geschichte und eigenen Charakteren, genauso wie in Neubauten, die die historisch gewachsene Architektur der Region interpretieren und zeitgemäß umsetzen.

Die Wirkung eines architektonisch und städtebaulich harmonischen Ortskernes ist uns allen bekannt und bewusst. Sie sollte eingesetzt werden, um die Dörfer vor Entleerung und Verödung zu bewahren.

Die Kommunen, Bauherren, überhaupt alle am Bau Beteiligten, müssen für die Themen Dorffinnenentwicklung und regionale Baukultur sensibilisiert werden. Wir sollen und wir können begeistern für ein Leben mitten im Dorf.

—
*Rosemarie Bitzigeio,
Freie Architektin, Winterspelt*



Ein gutes Beispiel für die Belebung und Aufwertung der Ortsmitte findet sich in Auel, Ortsgemeinde Steffeln. Das Anwesen konnte durch die Sanierung und den Umbau vor dem Verfall gerettet werden.

Der mittlere Gebäudeteil wurde abgebrochen und ein kleiner Innenhof als Freifläche, begrenzt durch Natursteinmauern, wurde geschaffen.

Das auf dem Foto rechts stehende Gebäude wird heute wieder als Wohnhaus genutzt, das Gebäude gegenüber wurde zur Ferienwohnung ausgebaut.



Das Anwesen von Willi Blameusel vor der Sanierungsmaßnahme. Durch den Abbruch des mittleren, maroden Gebäudeteils ist ein schöner Innenhof entstanden, über den man die beiden Hauseingänge erreicht.

(Freie Architektin: Rosemarie Bitzigeio, Plan-Lenz GmbH, Winterspelt, Fotos: Plan-Lenz GmbH)